

Reinhard Krammer

Zum Umgang mit Spielfilmen im Unterricht

Ein Auftrag an die Schule?

Filme, die sich mit historischen und politischen Themen auseinandersetzen, erfreuen sich gegenwärtig ganz offensichtlich einiger Beliebtheit, nicht zuletzt bei Kindern und Jugendlichen, die solche Produktionen nicht allein durch den Besuch im Kino sondern vor allem durch das Fernsehen, das die Barriere des altersbedingten Verbotes kaum errichtet, konsumieren.¹ Dass die Gefahr der Gleichsetzung von Fiktion mit Realität, der unkritischen Übernahme vorgefundener politischer Urteile und der unreflektierten Annahme von Identifikationsangeboten dabei gegeben ist, liegt – stellt man die Faszination und Wirkmächtigkeit des Filmes in Rechnung - auf der Hand.

Schule und Unterricht erwächst aus diesem Grund zweifellos die Aufgabe, den Schülern und Schülerinnen ein Rüstzeug mit zu geben, das sie befähigt, der Suggestivkraft der bewegten Bilder nicht ausgeliefert zu sein.

Welche Faktoren beeinflussen die Darstellung von Geschichte und Politik in Spielfilmen?

Zwei Aspekte, die bei der Gestaltung von Spielfilmen mit historischem oder politischem Inhalt im Vordergrund stehen, sind besonders bedenkenswert:

- Aus ökonomischen Gründen – Produzenten, Regisseure und Schauspieler sind zuallererst an einer hohen Besucherzahl interessiert – werden historische und politische Themen häufig nicht mit einer abwägenden, die verschiedenen Seiten zu Worte kommenden Grundintention dargestellt. Bevorzugt werden häufig gestalterische Mittel, die geschichtliche und politische Themen in aufregender, spannender und vor allem unterhaltsamer Art präsentieren. So werden Akzente gesetzt, die nicht unbedingt mit den Ergebnissen historischer Forschung und politischer Recherche übereinstimmen, die aber der filmischen Erzählung jene Attraktivität verleihen, die sie braucht, um viele Menschen zum Kauf der Kinokarte zu

¹ Zuletzt etwa „Inglorious Basterds“, „Der Untergang“ und „Tal der Wölfe – Palästina“. Ein Problem ist die Tatsache, dass sich die Schule nicht in jedem Falle den Sehgewohnheiten der SchülerInnen anpassen kann, weil viel dieser Filme, die sich für eine Analyse anbieten würden, durch die begrenzte Altersfreigabe einer Behandlung in der Schule entziehen.

veranlassen. Zum gängigen Arsenal der filmischen Waffen zählen dabei unter anderem die simplifizierende Präsentation von „Good guys“ und „Bad guys“, die Vereinfachung politischer Sachverhalte und die Personalisierung des Geschehens.

- Jede historische und politische Erzählung im Film ist von den politischen Interessen und den ideologischen Absichten derjenigen geprägt, die sich an der Darstellung vergangener und gegenwärtiger „Realität“ versuchen. Der Film erweist sich dann als probates Mittel der politischen Propaganda, er setzt die einen ins Recht, die anderen ins Unrecht. Er beurteilt politische Ereignisse und Vorgänge parteilich und verurteilt ohne begründende Argumentation.

Sich dessen gewahr zu werden, ist gerade für Jugendliche keine selbstverständliche gedankliche Operation. Eine autonome und kritische Haltung gegenüber jeder Art der filmischen Darstellung einnehmen zu können, setzt aber Erfahrungen und Einsichten voraus, die durch historisches und politisches Lernen gemacht bzw. gewonnen werden können.

Kriterien einer Filmanalyse im Unterricht

Unterricht kann dazu beitragen, jene Instrumentarien zur Verfügung zu stellen, die es SchülerInnen ermöglichen, nach den Gründen für die Art der Darstellung ebenso zu fragen wie nach den Deutungsmustern und den mit der filmischen Erzählung verbundenen Absichten. Dass jede politische Erzählung perspektivisch und parteilich sein kann und wie folgenreich es sein muss, sie mit der „Realität“ in eins zu setzen, das sollten Jugendliche verstehen, aber auch lernen, dass es unterschiedliche Grade der Verlässlichkeit und Plausibilität gibt und dass dies auch und gerade auf Filme mit historischem und / oder politischem Inhalt zutrifft.

Es genügt nicht mehr, die Filme im Unterricht auf ihre „Wahrheit“, auf ihren Authentizitätsgrad und ihre Plausibilität hin zu prüfen,² Gegenstand des Interesses sind vielmehr die durch die Filme begründeten oder weitergegebenen direkten und indirekten Urteile und Wertmaßstäbe, die in ihrer Bedeutung für das individuelle und kollektive Politikbewusstsein von ähnlicher Relevanz sind, wie die tagespolitischen Schlagzeilen und Kommentare der marktbeherrschenden Zeitungen.

Primäres Ziel des Arbeitens mit Filmen im Unterricht sollte also die Schaffung jener Qualifikationen sein, die es SchülerInnen ermöglichen, Filme bewusst und kritisch wahrzunehmen und zu analysieren.

² Zur Authentizität von Filmen: Natalie Zemon Davies: „Jede Ähnlichkeit mit lebenden oder toten Personen...“: Der Film und die Herausforderung der Authentizität.- In: Rainer Rothe (Hg.): Bilder schreiben Geschichte: Der Historiker im Kino. Berlin 1991. 38 – 63.

SchülerInnen können lernen, die Identifikationsangebote des Regisseurs zu durchschauen: Aus welcher Perspektive wird die Handlung dargestellt, mit wem soll sich das Publikum identifizieren (mit wem nicht) und wie beeinflusst das die Geschichte, die uns hier vorgeführt wird? Sie sollten in die Lage versetzt werden, nicht so schnell der Verführung zum Nachvollzug vorgegebener Urteile zu erliegen.

SchülerInnen sollten – wenn auch oft nur in Ansätzen - analysieren lernen, welche Funktion die eingesetzten filmischen Mittel wie die Zeitlupe, die Symbolik und die Kameraperspektive übernehmen, um beim Betrachter den erwünschten Eindruck zu erwecken. Sie sollten darüber nachdenken, welche filmischen Instrumente dem Regisseur und den Darstellern zur Verfügung stehen, um ein spezifisches Urteil zu bewirken, Sympathie oder Antipathie für einen oder mehrere der Handelnden zu erwecken oder um einen historischen oder politischen Vorgang in möglichst positivem oder negativem Licht erscheinen zu lassen.³

Kritische Filmrezeption in der Klasse braucht das Verweilen beim Ausschnitt, die Wiederholung der Szenen, den Austausch über die am eigenen Ich erfahrene Wirkung des Gesehenen, sie braucht die Diskussion über die „Botschaft“ einzelner Spielszenen. SchülerInnen zu finden, die sich nach dem Betrachten eines abendfüllenden Filmes noch zu einer intensiven Arbeit am Detail bereit finden, dürfte nicht leicht sein, die Ablehnung der Verwendung des Filmausschnittes kommt der Verunmöglichung der Filmarbeit schlechthin gleich.

Da der Spielfilm wesentlich von der Konstellation der Charaktere bestimmt wird – die filmische Sichtweise auf politische Probleme weist sehr oft einen Trend zur Personalisierung auf – und dadurch zur Identifikation mit bestimmten HandlungsträgerInnen ebenso einlädt wie zur Distanzierung von anderen, werden über die Zeichnung der handelnden Personen indirekt Werturteile über politisches Geschehen gefällt.

Regisseure von Spielfilmen benutzen in der Regel ein ganzes System von Zeichen, um die ZuseherInnen zu beeinflussen: Kleidung, Gestik und Mimik der Schauspieler stehen für spezifische charakterliche Dispositionen, Filmmusik konnotiert das Gezeigte auf spezifische Weise und die Vereinfachung der politischen Zusammenhänge legt das rasche Urteil nahe.

Die nachstehenden Raster sind als Anregung und als Beispiel gedacht, wie im Unterricht durch entsprechende Frageformulierung und Aufgabenstellung reflektiertes Geschichts- und Politikbewusstsein gefördert werden kann. Da dabei nicht auf die spezielle Problematik des einzelnen Filmes Rücksicht genommen werden kann, werden sie im gegebenen Fall

³ Einen ausgezeichneten Überblick über die wichtigsten Begriffe der Filmsprache samt kurzen Erklärungen bietet unter didaktischem Bezug etwa: Karl Nebe: Mit Filmen im Unterricht arbeiten.- In: Geschichte lernen 42 (1994). 20 – 24. Ausführlicher dazu, aber ohne direkte Relation zum Geschichtsunterricht: Reinhard Kleber: Wie funktioniert ein Film? Zu den Grundlagen der Filmgestaltung.- In: Medien praktisch. Medienpädagogische Zeitschrift für die Praxis. 4 (1989). 4 – 8.

modifiziert und ergänzt werden müssen. Aus den vorgeschlagenen Fragen und Aufgaben sollte zudem in jedem Fall eine auf den spezifischen Film(ausschnitt) abgestimmte Auswahl getroffen werden. Keinesfalls dürfen sie als Check-Liste missverstanden werden.

Geschichts- und politikdidaktische Hinweise zur Arbeit mit dem historisch – politischen Spielfilm

Analyse der inhaltlichen Dimension:

Welche thematischen Akzentsetzungen erfolgen, welche Aspekte, die in Forschung (oder: im Schulbuch) thematisiert werden, werden weggelassen?

Analyse der personellen Konstellation (Untersuchung der Darstellung der historisch / politisch Handelnden):

Fragen,

die Handlungsträger betreffend, die der Filmemacher auswählt, bzw. ausklammert, die handelnden Personen betreffend, die der Regisseur als Identifikationsobjekt anbietet (Welche Haltungen, Einstellungen und Taten erscheinen damit im positiven Licht?)

die filmischen Mittel betreffend, die angewendet werden um Personen sympathisch / unsympathisch erscheinen zu lassen.

Fragen

- ob indirekt „Lob“ oder „Tadel“ für bestimmte geschichtlich Handelnde ausgesprochen wird und nach den dazu angewandten filmischen Mitteln (Bild-, Sprachebene)
- nach den filmischen Mitteln⁴ die verwendet werden, um den HandlungsträgerInnen bestimmte Mentalitäten, soziale/politische Einstellungen und Charaktereigenschaften zuzuweisen
- ob Urteile über geschichtlich Handelnde mitgeliefert oder ob sie den ZuseherInnen überlassen werden? (Plakative oder differenzierte Darstellung der Personen?)
- ob durch die erzählte Geschichte Individuen oder Kollektive ins Recht / Unrecht gesetzt, ihr Handeln legitimiert / diskriminiert wird
- ob Parallelen nahegelegt werden, die der Zuseher zur Gegenwart oder zur eigenen Umwelt ziehen soll.

⁴ Filmische Mittel sind etwa: Musik, Physiognomien, körperliche Gesamterscheinung und Redeweise der Darsteller, Symbole, Einstellungen, Schnitt- und Montagetechnik

Analyse filmspezifischer Elemente

Einbau von Spannungselementen, Reduzierung von Komplexität, Überzeichnung der Wirkung des Handelns Einzelner? → problematische, die historischen und / oder politischen Sachverhalte verändernde Darstellung? (Unzulässige Personalisierung, Übertreibung der Wirkung des Handelns von Einzelnen oder Kollektiven, Außerachtlassen von ökonomischen Aspekten etc.)

Analyse der Intentionen:

Will der Film von etwas überzeugen, will er einer bestimmten Meinung zum Durchbruch verhelfen – hat er eine „message“?

Übernimmt die Musik eine bestimmte Rolle? (Historische Atmosphäre, Spannungseffekte, um Wirkung zu erhöhen etc.?)

Ist die Darstellung insgesamt abwägend / distanziert, urteilend / emotional, facettenreich / eindimensional?

Werden bestimmter politische (moralische, religiöse oder ideologische) Urteile und Ansichten offen oder versteckt vertreten?

Sind Werthaltungen, Normen und Einstellungen erkennbar?

Analyse der filmischen Mittel:

Welche filmischen Mittel werden (zu welchem Zweck?) verwendet?

Kameraführung (Einstellungen, Perspektiven)

Lichtgestaltung,

Schnitttechniken (weiche und harte Schnitte: erzielte Effekte),

Montage (Blendtechniken)

Das Arbeiten mit dem Film erfolgt auf verschiedenen Niveaus

SchülerInnen der Sekundarstufe I werden Zugang zur Arbeit mit Filmen eher über Wirkungsanalysen finden (Hat mir der Film gefallen – warum, warum nicht? Welche der handelnden Personen war mir sympathisch, welche nicht und aus welchem Grund? Was hätte ich als Regisseur anders gemacht? Habe ich mir eine historische oder politische Persönlichkeit oder Gruppierung so vorgestellt, wie sie im Film gezeigt wird?), ältere

SchülerInnen über die kritische, theoriegeleitete Auseinandersetzung mit dem Medium. SchülerInnen der Sekundarstufe I bahnen Analyse- und Urteilsfähigkeit in der Regel an bzw. erwerben sie auf basalem Niveau.⁵ Zu hohe Lernniveaus stellen die SchülerInnen vor unlösbare und daher als unangenehm empfundene Aufgaben.⁶

Auf **basalem Niveau** sollte es SchülerInnen möglich sein:

- ▶ die Wirkung des Filmes auf sie selbst wahrzunehmen
- ▶ die Zeit der Handlung als historische oder gegenwartsnahe zu begreifen,
- ▶ das Spannungsverhältnis und den Unterschied zwischen Fiktion und „Realität“ in Ansätzen wahrzunehmen,
- ▶ die Darstellung historischer und politischer Ereignisse auch auf die Absichten der Regie und der SchauspielerInnen rückzubeziehen.

Auf **mittlerem Niveau** sollten SchülerInnen in der Lage sein,

- ▶ die „Gesetze“ des Mediums „Film“ (Spannungseffekte, Personalisierung, Vereinfachung, „good guys, bad guys“ usw.) zu erkennen
- ▶ die Gebundenheit der Darstellung an die Zeit der Herstellung in Rechnung zu stellen
- ▶ das dargestellten politischen Problem zumindest in groben Umrissen zu überblicken,
- ▶ die wesentlichen Botschaften des Regisseurs und der Schauspieler entschlüsseln zu können

Auf **hohem Niveau** sollte es möglich sein,

- ▶ eine kritisch-vergleichende Haltung zur filmischen Erzählung unter Berücksichtigung der Quellenlage und der Darstellung in anderen Medien einzunehmen,
- ▶ das Fiktive und das „Realistische“ zu unterscheiden,
- ▶ die Absichten, Standpunkte und Haltungen des Regisseurs eigenständig zu interpretieren und mit anderen zu vergleichen
- ▶ die erwünschte Wirkung auf die Adressaten einzuschätzen
- ▶ konventionelle Sicht- und Rezeptionsweisen von Filmen zu reflektieren und zu kritisieren,
- ▶ die Plausibilität der Erzählung zu überprüfen.

⁵ Vgl. dazu die Vorschläge zu einer Stufung der Kompetenzen In Waltraud Schreiber u.a.: Historisches Denken. Ein Kompetenz-Strukturmodell. – Neuried 2006.

⁶ Borries: Genese und Entwicklung von Geschichtsbewusstsein. 47 – 48.

Beispiele für konkrete Frage- und Aufgabestellung zur Arbeit mit Filmen auf unterschiedlichen Niveaus

Basales Niveau	Mittleres Niveau	Hohes Niveau
<p>Hat der Film(ausschnitt) gefallen? Warum / warum nicht?</p> <p>Was war am Film interessant / spannend und was nicht?</p> <p>Welche Szenen blieben (warum) in Erinnerung?</p> <p>Ist die Figur N.N. sympathisch oder unsympathisch? Warum? Wie gelingt es Schauspieler und Regisseur, diesen Eindruck hervorzurufen?</p> <p>Wer sind die „Guten“ und wer die „Bösen“?</p>	<p>Erhebt der Film den Anspruch der Authentizität oder bemüht er sich darum?</p> <p>Welche Szenen, Personen oder Gruppen werden eher wirklichkeitsnah, welche wirklichkeitsfern gezeigt?</p> <p>Wie verhält sich der Anteil des Fiktiven zum „Faktischen“?</p> <p>Was ist „realistisch“ und wirklichkeitsnah und was fiktiv bzw. erfunden?</p> <p>Wird die Wirklichkeit“ durch Spannungs- und Unterhaltungselemente beeinträchtigt?</p>	<p>Welche Werte, Normen und Anschauungen spiegelt der Film wider?</p> <p>Welche eigenen politischen Wertvorstellungen vermittelt der Regisseur mit dem Film?</p> <p>Welche Wunschvorstellungen, Ängste und Hoffnungen (von Teilen) der Gesellschaft spiegelt der Film wider?</p>